

Synagogen erforschen

Landeskirche stellt Personal



■ Am Start zu Band 3 und 4: Töllner, Kraus und Schlumberger.

Foto: Hauck

Würzburg. Die Dokumentation der bayerischen Synagogen, die in der Reichspogromnacht 1938 zerstört wurden, tritt in ihre letzte Phase. Ein Team unter Leitung des Saarbrücker Neutestamentlers Prof. Wolfgang Kraus startet mit einer Tagung in Würzburg die Arbeit zum Synagogengedenkbuch Unterfranken.

Die Mainregion zählte in den 1930er-Jahren 112 jüdische Gemeinden – gegenüber 45 in Mittelfranken und 55 im restlichen Bayern. Dem Gesamtphänomen Synagoge gingen bereits 2007 und 2010 gut 500-seitige Bücher mit dem Untertitel »Mehr als Steine« nach. Kraus erläutert: »Wir wollen die Synagogen als Ort zeigen, an dem jüdisches Leben stattfand, in Gemeinden, die seit dem Mittelalter bestanden.«

Zum Team der Mitarbeiter gehören zwei Pfarrer und eine Pfarrerin der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern, die damit einen erheblichen Teil des Personalaufwands abdeckt. Weitere Förderer sind das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, die Bayerische Landesstiftung und für Unterfranken das Bistum Würzburg. Als Budget für die fünfjährige Forschungsarbeit und ihre Veröffentlichung sind 579 000 Euro vorgesehen.

Pfarrer Dr. Axel Töllner aus Nürnberg ist seit 2007 mit im Team. Der Historiker erklärt die Arbeitsweise, die auf »vier Säulen beruht«. Wichtigste Quelle sind Archive, von Ortssammlungen bis hin zu den jüdischen Überlieferungen, die die Gestapo 1938 beschlag-

nahmte und die heute in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem lagern. Zweites Standbein sind Heimatforscher, die Postkarten und historische Fotografien zur Auswertung beisteuern. In deren Privatarchiven fänden sich auch oft wichtige Aufzeichnungen über Aussagen von inzwischen gestorbenen Zeitzeugen.

Selbst noch lebende Zeugen aus der Zeit um 1930 zu befragen, werde immer schwieriger, sagt Pfarrer Axel Töllner. Dennoch bilden sie die dritte Säule der Gedenkarbeit, und schließlich werde die bisher erschienene Literatur ausgewertet. Hans Schlumberger, Pfarrer in Weißenbronn, erläutert die hohe Konzentration der Juden in Mainfranken: In der Zeit des Absolutismus seien die Juden aus den Flächenstaaten vertrieben worden. Die zahlreichen ritterschaftlichen und reichsunmittelbaren Territorien des heutigen Unterfranken hätten sie – gegen Geld – aufgenommen. Die jüdischen Gemeinden in Unterfranken seien mehrheitlich von milder Orthodoxie geprägt gewesen, betont Schlumberger. *ffb*

Am 6. und 7. November findet im jüdischen Gemeindezentrum Würzburg der Kongress »Mehr als Steine...« statt. Als Zeitzeuge nimmt Prof. Dr. Meier Schwarz aus Jerusalem teil, der in Nürnberg aufwuchs und die Synagogengedenkbücher anregte. Programm und Anmeldung bis zum 27. Oktober bei der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, Praterinsel 2, 80538 München, Tel. (0 89) 21 86 21 75, Mail: Elke.Kapell@stmuk.bayern.de